

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Boccaccio

Suppé, Franz

Wiesbaden, [ca. 1905]

Auftritt V

[urn:nbn:de:bsz:31-82046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82046)

Lambertuccio. Nein, diese Ehre. Eine Prinzessin hat mir in-
fognito, ohne daß ich es ahnte, huldreichst meine Strümpfe ge-
strickt und allerdurchlauchtigst meine Leibwäsche geflickt.

Peronella. Und wie schlechtmweg behandelte ich die liebe Kleine.
Hätte ich ahnen können, daß sie aus großer Familie —

Lambertuccio. Nun, aus großer Familie bin wohl auch ich!
(Vertraulich zum Majordomus). Wir waren unser 11 Kinder!

Peronella (die ihm Zeichen gibt zu schweigen). Pscht! Gehört das hier-
her? (Gewöhnlich). Wie bin ich neugierig, den Herrn Herzog
kennen zu lernen.

Majordomus. Ei, Ihr kennt Seine Hoheit ja bereits.

Peronella. Woher? (zugleich; erstaunt)

Lambertuccio. Wirklich?!

Majordomus. Nun, jener Mann, der Euch stets heimlich und ver-
mummt Euer Geld brachte und der vor drei Tagen Fiametta
abholte, war niemand Geringerer, als der Herzog selbst.

Lambertuccio (erschrockt). Wie, der Herzog selbst? Misericordia!
(Stößt auf die Knie). Dann bin ich verloren! Weh mir!

Peronella. Was hast Du schon wieder? (zugleich)

Majordomus. Warum?

Lambertuccio (zitternd). O, ich wußte, daß ein Unglück ge-
schehen werde — der erste Mensch, dem ich heute begegnete,
war ein Schwein!

Peronella (ihm stoßend). So rede doch!

Lambertuccio. Als er neulich das Geld brachte, warf ich ihm eine
verbogene Zechine vor die Füße und nannte den Herzog —
oh, oh!

Peronella. Was? Was?

Lambertuccio. Einen alten Filou!

Peronella. Himmel!

Lambertuccio. Ich hatte etwas im Kopfe, Herr Majordomus,
sagt Euer Hoheit, daß ich nie ganz nüchtern bin! Ich kann
Zeugen dafür stellen.

Majordomus (belustigt). Er wird's schon ohne Zeugen glauben,
kommt nur! (Setzt ihn auf). Es ist Zeit!

Lambertuccio. Ich gehe nicht vom Flecke. Seht Ihr denn nicht,
wie ich zittere?

Majordomus. Nun denn, so kommt Ihr, Weib!

Lambertuccio. Recht so, geh' Du, Alte! Du kannst einen Ruff
vertragen, halte Du den ersten Sturm aus. Du redest ohne-
dem immer für Zwei!

Peronella (drohend). Du!

Majordomus (drängend). Weiter! Weiter! (ab).

Peronella. Hier bin ich schon, Herr Majordomus! (folgt ihm.)

Lambertuccio (ruft ihr nach). Ich komme nach. Weißt Du was, Alte,
schicke die Fiametta heraus, sie soll für mich bitten!

5. Auftritt.

Lambertuccio.

Lambertuccio (allein). Entsetzlich! Meine Beziehungen zur her-
zoglichen Familie sind durch diesen verbogenen Dukaten aufs
empfindlichste alteriert. 's ist doch furchtbar! Ohne den „alten

„Silou“ hätte ich mit dem Herzog auf „Du und Du“ kommen können. Nun ja, wir sind sozusagen Verwandte. Fiametta ist die Milchtochter meiner Frau — ich somit ihr Milchvater — der Herzog also mein verdünnter Milchschwager. (Anerkennung) Ah, und durch mein ungewaschenes Maul ist diese Milch sauer geworden — was sag' ich, sauer? Schmierkäse — Gorgonzola. Aber, was auch geschehe — Wie Gott will, ich halt' still!

Nr. 17. Couplets.

Lambertuccio.

I.

Um des Fürsten Zorn zu meiden,
Schid' ich ihm mein Weib hinein.
Muß schon Einer Strafe leiden,
Dann soll sie es lieber sein.
Und müßt' ich's am End' erleben,
Daß sie's nicht zurück mir geben, —
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

II.

Als ich jünger noch an Jahren,
War ich hübsch und sauber sehr.
Ach, da hab' ich's oft erfahren,
Wie sich Tugend übt so schwer.
Wollt' ein Mägdlein mich verführen,
Sagt' ich, ohne mich zu rühren:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

III.

Adam hatt' im Paradiese
Langeweil', drum schließ er oft;
Einst lag er auf grüner Wiese,
Da verspürt' er unversehrt,
Wie ihm eine Rippe sachte
Ward geraubt; er schwieg und dachte:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

IV.

Als er dann sich schlecht benommen,
Folgend einem Weibertratsch,
Ist der Cherub schnell gekommen
Mit dem flammenden Karbatsch.
Eva weint, wie alle Frauen,
Adam feuert und ließ sich hauen:
— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

V.

Neulich saß ich in der Schenke
Mit den Nachbarn im Verein;
Herr des Himmels! Welch Getränke
Schenke da der Wirt uns ein.
Anfangs schnitten wir Grimassen,

Später lallt' ich ganz gelassen:

— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

VI.

Wenn zwei Völker sich befriegen,
Sintemal weit in der Türkei,
Streitet hier man — wer wird siegen?
Nimant für den und den Partei.
Mir ist's gleich und sollt' sich's fügen,
Daß sie beide Krügel kriegen:

— — Wie Gott will,
Ich halt' still!

6. Auftritt.

Voccaccio. Dann Fiametta.

Voccaccio. Oh! Oh! Oh! Oh! Und ich sollte müßig zusehen, wie Fiametta, die makellos reine Poesiegestalt meiner Träume, dem frivolen Sizilianer zum Opfer gebracht wird? Ah! Seh' ich recht! Sie kommt! Oh! Wie entzückend schön sie ist!
(Bärtlich.) Fiametta! (Respektvoll) Prinzessin! (Mit Inbrunn.)
Madonna!

Fiametta (aus dem Schlosse). Ah, Ihr? Eben recht! Steht mir Rede! Ist's wahr, was ich soeben erfahren? Ihr, auf den ich hoffte, nach dem ich mich sehnte, weil Ihr mir raten, helfen solltet, mich von den aufgezwungenen Fesseln zu befreien, Ihr seid Voccaccio?

Voccaccio. Nun denn, ja! Ich bin es!

Fiametta. Voccaccio, der die abscheulichen Novellen schrieb, Ihr, den ich für den einfachen Studenten hielt, Ihr, der sich mir so bescheiden, so schüchtern nahte — Voccaccio?!

Voccaccio. Ja, doch schwöre ich Euch, ich will fortan die (betonend) „abscheulichen Novellen“ nicht mehr selbst erleben — nur noch dichten. (Küßt ihre Hand). Fiametta soll meine Muse sein!

Fiametta (zaundernd). Ihr schwört es?

Voccaccio. Bei dem Gott der reinen Liebe! (Redlich). Vergebt mir also, daß ich Voccaccio bin?

Fiametta. Nun, 's ist zwar nicht schön von Euch — doch Schuld liegt nicht darin!

Voccaccio (küßt ihr leidenschaftlich die Hand). Oh, Engel! doch halt! (Bärtlich, vorwurfsvoll) Euch, die ich abgöttlich liebe, Euch, die ich für ein einfaches, dem armen Dichter erreichbares Bürgermädchen hielt, Euch sehe ich als Braut, als Prinzessin vor mir stehen.

Fiametta. Prinzessin ward ich über Nacht — Braut bin ich noch nicht und will's auch gar nicht werden!

Voccaccio (feurig). Ihr schwört es?

Fiametta. Bei dem Gotte der reinsten, der ersten Liebe; vergebt mir also, daß ich Prinzessin bin.

Voccaccio (lächelnd). Nun, 's zwar nicht schön von Euch — doch Schuld liegt nicht darin!

Fiametta. Ach, den Vater hoff' ich zu erweichen, wenn der Prinz nur zustimmen wäre.